

Praktikumsbericht

Von Kira Martell Würdig

**in der ‚Universidad de Murcia‘ in Murcia
Spanien**

Im Zeitraum vom 22.09.2017 bis zum 24.11.2017

**Während der Ausbildung zur Fachangestellten für Medien- und
Informationsdienste
Fachrichtung Bibliothek**

**Ausbildungsstätte: Mittelpunktbibliothek Treptow im Bezirk
Treptow-Köpenick**

3. Ausbildungsjahr

Ich habe mein Praktikum in der ‚Universidad de Murcia‘ in Murcia, Spanien gemacht. Der Zeitraum war der 22.09.2017 – 24.11.2017.

Murcia ist sowohl eine autonome Region im Südosten Spaniens, als auch die Hauptstadt der autonomen Region. Sie ist eine der größten Universitätsstädte und bietet mit seinen zahlreichen Plätzen und Sehenswürdigkeiten eine schöne Abwechslung.



Das Wahrzeichen die Kathedrale Murcias



Der Fluss ‚Segura‘ der durch Murcia läuft



Das Rathaus von Murcia

In der Universität arbeitete ich von Montag bis Freitag von 9:00-14:00 Uhr und war fast wöchentlich in anderen Abteilungen eingesetzt. Die Abteilungen waren im Archiv, im Büro, wo ich katalogisiert und Texte übersetzte, in der Digitalen Abteilung und an der Ausleihtheke.

So habe ich viel gelernt und viele neue Menschen getroffen.

Mein Betreuer, auch Chef der Bibliotheken, war Pablo Perez Ballester und eine Kollegin die auch etwas Deutsch spricht, Ana Luisa Abadia Sanchez, beide Personen sind sehr liebenswert und haben immer ein offenes Ohr für mich gehabt.

Am ersten Tag wurde ich super herzlich aufgenommen und gleich mit Küsschen und Umarmungen begrüßt, was in Deutschland ja nicht so normal ist. Das gab mir schon ein super tolles Gefühl. Dann wurde mir die Bibliothek gezeigt und meine Aufgabe für die erste Woche erklärt.

Diese war Antike Bücher mit verschiedenen Scannern zu digitalisieren. Ich habe die Seiten eingescannt, überprüft, die Dateien umbenannt und zu Recht geschnitten. Die Aufgabe war etwas eintönig aber gleichzeitig interessant. In der zweiten Woche war ich krank und die Woche darauf lernte ich auf Spanisch wie man Katalogisiert. Dazu wird in der Bibliothek das Absys-Programm verwendet. Auch diese Aufgabe hat mir nicht unbedingt gefallen aber es war echt toll, mal etwas Neues zu erlernen.

In den folgenden Wochen habe ich einen Text vom spanischen ins deutsche übersetzt, welcher von der Abteilung des Archives kam und ausgedruckt fünf Seiten umfasste.

Diese Aufgabe musste ich allerdings unterbrechen da ich krank war. Als ich wiederkam habe ich diese Aufgabe beendet und habe für die letzten Wochen an der Theke mitgearbeitet.

Dort machte es wirklich sehr viel Spaß, ich war von vielen jungen Studenten umgeben und hauptsächlich für die Ausleihen und Rücknahmen zuständig. Das läuft nämlich anders ab als in Berlin. Alles wird noch von dem Personal von Hand gemacht und als Quittung gibt es nur eine E-Mail. Ich fühlte mich an der Theke und mit den Kollegen sehr wohl.

Die ersten fünf Tage habe ich an der Theke in der ‚Biblioteca General‘ gearbeitet, auf dem Campus wo Medizin, Veterinärmedizin, Jura, sowie Mathematik und Informatik als Studiengang angeboten wird und dem nach war natürlich auch die Bibliothek mit Büchern aus diesen Materien ausgestattet.



eine Straße auf dem Campus Espinardo

Die letzten eineinhalb Wochen war ich dann in der ‚Biblioteca Nebrija‘. Auf dem zweiten Campus der Universität, der nur eine Minute zu Fuß von meiner Wohngemeinschaft entfernt war. Dort wurde Lehramt mit verschiedensten Spezialisierungen und alles was mit Sprachen und Literatur zutun hat als Studiengang angeboten.

Auch da hatte ich sehr nette und hilfsbereite Kollegen. Hauptsächlich war ich immer noch für die Ausleihen und Rückgaben zuständig.

Diese Aufgabe hat mir sehr viel Spaß gemacht und ich habe viele junge Leute kennengelernt.

Der Ablauf des Arbeitstages war, dass ich um 9:00 anfing und um 14:00 Uhr Feierabend hatte.

Gegen 11:30 Uhr machte ich meistens eine Frühstückspause und saß in der Sonne bei einem ‚Menta Poleo‘, was man hier als Pfefferminztee kennt.

Um 14:00 Uhr hatte ich Feierabend, da die Spanier dort ‚Siesta‘ machen, also eine Mittagspause, wo die Geschäfte teilweise schließen, die Arbeitnehmer nach Hause gehen können und gegen Nachmittag widerkommen damit sie bis Abends weiterarbeiten können.

Im generellen ist die Arbeits- und Lebensweise in Spanien sehr entspannt und ohne unnötigen Stress.

Der Tagesablauf und die Mentalität der Spanier haben mir persönlich sehr zugesagt. Natürlich war ich nach ca. drei Wochen total im Alltagstrott! Ich meine sowas wie Arbeiten, Nachhause fahren, um den Haushalt kümmern, kochen, Freunde treffen etc... aber eben auch das man sich extrem eingelebt hat! Sprich ich kenne den nächsten Supermarkt, der die bessere Auswahl hat und auch den, der im Großen und Ganzen etwas preiswerter ist. Ich kenne die verschiedenen Haltestationen der ‚Tramvia‘ und weiß, welche wann folgt. Ich weiß, in welchem der ‚Spätkaufe‘ hier, die ausschließlich von Asiaten betrieben werden, die netteren Verkäufer sitzen. Und auch weiß ich, dass die Bettler vor meinem Haus und in meiner Straße sehr nett und zurückhaltend sind, anfangs hatte ich etwas Bedenken aber als Berlinerin macht einem das ja nicht so viel aus.

Zudem weiß ich auch, dass die Nachbarschaft in der ich hier wohne als die ‚Bronx von Murcia‘ gilt... doch muss ich wieder sagen, dass es für mich ist wie jeder andere Bezirk in Berlin. Es gibt natürlich Bettler und Armut und auch mehr Migranten hier in ‚La Fama‘ als in anderen Stadtteilen Murcias, aber ich fühle mich sehr wohl hier in dieser Gegend.

Ich kenne mich hier in meiner Nachbarschaft aus und unterhalte mich viel mit den Nachbarn, die bereits wissen woher ich komme und was ich hier mache (und mich für mein spanisch loben, da ich immer sage, dass ich nicht sehr gut spreche). Was mich zu meinem zweiten Punkt meines Posts bringt:

das Spanisch in Murcia...

In Deutschland habe ich viel mit Südamerikanern aus verschiedenen Ländern zu tun. Die Sprechen auch jeder für sich ein anderes Spanisch. Andere Aussprache, andere Betonung, teilweise Wörter die eine ganz andere Bedeutung haben, oder eben ganz andere Wörter für die gleiche Bedetung. Zum Beispiel ‚kleines Mädchen/ kleiner Junge‘ bedeutet im spanischem Spanisch ‚niña/ niño‘, wenn man in El Salvador einen kleinen Jungen oder ein kleines Mädchen ruft sagt man ‚cipote/cipota‘. Und genau das lässt mich hier etwas hadern mit dem Spanisch. Das ist aber nicht sehr schlimm, denn oft verstehe ich Wörter aus dem Zusammenhang oder dichte mir das einfach zusammen. Was für mich das

Schwierigste ist, ist die Aussprache der Murcianer. Ich dachte mein Spanisch ist gut, bis ich hier ankam.

Hier reden die Menschen sehr schnell, sehr leise und haben eine extrem gewöhnungsbedürftige Aussprache. Das normale 's' sprechen sie fast nie mit, dafür lisbeln sie aber umso mehr bei dem ,c' oder ,cc'. Bestes Beispiel Gracias, was wie wir wissen danke bedeutet. Hier wird es aber nicht normal wie Gracias ausgesprochen sondern das s fällt weg und beim c wird gelispelt, ungefähr so [GRASSSSSIA]. Es wirkt natürlich nicht so kompliziert aber wenn ein Spanier in seinem Tempo und diesem Dialekt mit mir spricht, und das trifft auch auf 100 andere Wörter zu, die nicht so einfach sind, muss ich mich schon echt konzentrieren.

Dennoch ist dieses Land einfach mein Land und ich fühle mich dort pudelwohl.

Ich kann jedem, der die Möglichkeit hat ein Praktikum im Ausland zu machen, nur empfehlen, diese Chance zu nutzen.

Der Horizont wird erweitert, es fördert das Verständnis für andere Kulturen und man kann seine Sprachkenntnisse nutzen und vertiefen.

Außerdem wird die Sozialkompetenz, Selbstständigkeit und Flexibilität verbessert, wovon man sein Leben lang profitieren kann.

Ich hätte nicht damit gerechnet, dass ich mich so schnell an die fremde Umgebung gewöhnen kann.

Auch die Arbeit hat mir, trotz der großen Unterschiede zur Arbeitsweise in Deutschland, echt viel Spaß gemacht, was, wie in jedem Beruf, auch an meinen tollen Kollegen lag.

Die Sprache bereitete mir keine großen Schwierigkeiten, bis auf den Dialekt in Murcia. Ich habe ein großes Stück von meinem Herz in Spanien gelassen und kann mir auf jeden Fall vorstellen, später einmal in Spanien zu leben und zu arbeiten.